Thorner Presse.

Ausgabe wöchentlich sechsmal.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile
oder deren Raum 10 Pfg.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 59. Sonnabend, den 8. März 1884. II. Jahrg.

Der internationale Anarchismus.

Die anarchistischen Vorgänge und Excesse in London, Paris, Wien und Pest, wie auch deren Zusammenhang mit verwandten Elementen in Petersburg, in Berlin, machen von Neuem die Frage aktuell, ob man diesem Treiben seitens der Regierungsgewalten noch länger zusehen oder dagegen den internationalen Schutz für die Gesellschaft organisiren soll. Man will wissen, daß Oesterreich sich nicht mit der Ausnahmegesetzgebung, also mit einer Schutzmatzregel für das eigene Land begnügen, sondern internationale Polizeimaßregeln anregen werde. Geschieht dies in nächster Zeit, so wird man wohl anzunehmen berechtigt sein, daß in dieser Beziehung bereits eine Verständigung mit der deutschen Reichsregierung vorangegangen sei, wie auch, falls dies noch nicht der Fall gewesen ist, die Zustimmung derselben, resp. die lebhafte Unterstützung eines solchen internationalen Vorgehens außer Zweifel stehe. Dem deutschen Bundesrathe ist bereits der preußische Antrag auf Verlängerung des Sozialistengesetzes überreicht und dürfte die Annahme um so sicherer sein, als die Regierung die Dauer der Verlängerung auf zwei Jahre herabgesetzt hat und anscheinend das Centrum durch die Erledigung des Streites über die Besetzung der Bisthümer Cöln und Posen gewonnen werden wird. Voraussichtlich wird Erzbischof Melchers zurückberufen werden, nachdem der Papst durch Beförderung des Grafen Ledochowski in eine höhere Stellung in Posen eine Sedisvakanz geschaffen hat. Zum Beitritt zu einer internationalen Maßregel gegen den Anarchismus bedarf es einer gesetzgeberischen Billigung nicht. Die Nützlichkeit derselben ist einleuchtend und etwaige Ausführungsbestimmungen gemeinsamer internationaler Maßregeln ermöglicht bereits das Sozialistengesetz. Das Papstthum würde eine derartige Stärkung der Regierungen mit allem seinen großen moralischen und fast internationalen Einflusse sicher unterstützen, da der Anarchismus Thron und Altar mit gleichzeitigem Umsturz bedroht.

Die Ereignisse selbst drängen zu einer gemeinsamen Abwehr der anarchistischen Gefahr. In London mehren sich die Dynamit-Attentate und würden noch schrecklichere Folgen zu verzeichnen sein, wenn es der thätigen Polizei nicht gelungen wäre, einige geplante Verbrechen vor der Ausführung zu verhindern. In Paris sind die anarchistischen Versammlungen auf der Tagesordnung und die wüsten Worte, welche in derselben fallen, zeigen auch dem blödesten Auge die Tiefe des Abgrundes, an welchem die Gesellschaft steht. Die Wiener Mörder werden gepriesen, Attentate auf alle Monarchen empfohlen, der völlige Müßiggang der Arbeiter als Rettung in Aussicht gestellt und bei etwaiger Noth das Abschlachten der Bourgois, der Genuß von Menschenfleisch, angerathen. Der Kanibalismus ist also das Resultat der anarchistischen Theorien, des methodischen Wahnsinns.

Gegenüber den geistigen Verirrungen und höllischen Ausgeburten einer internationalen Verbrecherbande erscheint es als die erste Pflicht, diejenigen Staaten, welche ihr noch Schutz gewähren, also zunächst die Schweiz und Amerika, ferner Frankreich und Dänemark, in ihrem eigenen Interesse, aber auch in Hinsicht auf die Solidarität aller Elemente der Ordnung in allen anderen Staaten aufzufordern, die Quelle der Agitation zu verstopfen. Die Anarchisten werden, falls ihr Wahn geduldet wird und die Waffen ergreift, die republikanischen Regierungen ebensowenig schonen, wie die monarchischen, denn sie sind eben Feinde jeder Ordnung. Das Militär, die Polizei, die Beamtenwelt, das Priesterthum aller Konfessionen, das Bürgerthum, der Besitz, kurzum alle Stände und alle Institute der heutigen Gesellschaft, sogar die Wissenschaft, der Urpunkt des Fortschritts, es „muß Alles verungenirt werden!" Der Krieg gilt nicht nur den Palästen, sondern auch dem Hause des Bürgers, nicht nur der Staats-, sondern auch der Gesellschaftsform, nicht nur der Wissenschaft, sondern der ganzen Kultur, und da man die Anarchisten nicht belehren kann, muß man sie unschädlich machen.

Politisches.

Die auf Antrag des Abg. Dr. Windthorst heute durch Akklamation vorgenommene Wahl des Präsidiums im Reichstage hat zur Wiederwahl der Herren v. Levetzow und Frhrn. zu Franckenstein und zur Neuwahl des, der soeben zusammengetretenen „deutschen freisinnigen" Partei angehörigen Abg. Hoffmann geführt; ein Ergebniß, welches insofern als ein ganz normales bezeichnet werden kann, als die Conservativen die Stelle des zweiten Vice-Präsidenten stets den Nationalliberalen angeboten haben, und dieselbe nur deshalb aus ihrer eigenen Mitte besetzt haben, weil bei den Nationalliberalen kein Entgegenkommen zu finden war. Geh.-Rath Ackermann hat seiner Fraction durch seinen freiwilligen Verzicht einen großen und sehr dankenswerthen Dienst geleistet, indem er ihr die immerhin peinliche Lage ersparte, in die sie durch die veränderte Stellung der Liberalen sonst gerathen wäre.

Der weitere Verlauf der Sitzung gestaltete sich dadurch zu einem sehr stürmischen, daß der Abg. Rickert es für gut befand, in der taktlosesten Weise auf den Tod Laskers zurückzukommen und einen Dank an das amerikanische Repräsentantenhaus anzuknüpfen, der nicht ohne Erwiderung bleiben konnte, weil die bekannte „Trauerresolution" dem Reichstage officiell gar nicht bekannt geworden ist, und weil sie eine für das deutsche Nationalgefühl verletzende Kritik enthält. Der Abg. Frhr. v. Hammerstein entledigte sich dieser Aufgabe im Auftrage der Fraction in der nachdrücklichsten Weise, nicht ohne freilich den heftigsten Widerspruch der Linken hervorzurufen, als deren Wortführer der Abg. Richter mit gewohnter Massivität gegen „Geschäftsordnungs-Widrigkeit" donnerte und den Reichskanzler der unbefugten Einmischung in die Angelegenheiten des Hauses beschuldigte, während der Abg. Hänel mehr den Ton der elegischen Klage anschlug und „unser Braun" auf angebliche Präzedenzfälle im preußischen Abgeordnetenhause hinwies. Beide wurden nicht nur vom Frhrn. v. Maltzahn-Gültz und dem Herrn Staatsminister v. Bötticher in der treffendsten Weise abgefertigt, sondern zogen sich auch wiederholte Unterbrechungen des Präsidenten zu. Das Ganze glich jedenfalls mehr einem Skandal als einer Ovation und ging ungefähr aus wie das bekannte „Hornberger Schießen." Daß die „deutsche freisinnige Partei" ihren ersten Schritt im Leben unter den unglücklichsten Auspicien gethan ist, ist gewiß. Sie kann sich bei Herrn Rickert bedanken, der sehr wohl wußte, daß seine „Kundgebung" nicht ohne Widerspruch bleiben würde.

Aus Suakim wird gemeldet, die sämmtlichen zu der Expedition nach Trinkitat verwendeten Truppen seien in Suakim wieder gelandet, wahrscheinlich erfolgt schon an einem der nächsten Tage ein Vormarsch gegen Osman Digma.

Die „Köln. Ztg." erhält erst jetzt bestimmte Kunde über das traurige Schicksal ihres Suakimer Berichterstatters, der der Zeitung seinen Entschluß, im Gefolge Sartorius Paschas mit dem Baker'schen Heere in's Feld zu ziehen, mitgetheilt hatte, von dem aber seitdem nichts mehr in Erfahrung zu bringen war. Eine an Sartorius Pascha abgegangene telegraphische Anfrage wurde nämlich erst gestern beantwortet. Der Berichterstatter, der deutsche Exporteur Bode, und sein Freund Katzmann wurden in der Schlacht beim Brunnen Teb am 4. Februar getödtet. Beide befanden sich wahrscheinlich innerhalb des egyptischen Vierecks, in welches der Feind einbrach.

Die Aufständischen, welche vordem Tokar umlagerten, hatten ihr Hauptquartier in dem Dorfe Dubbah, 8 km südlich von Tokar, einem zerstreuten Haufen von aus Stroh, Matten, Rohr und Zelttuch errichteten Hütten. General Graham glaubte, die bei Teb geschlagenen Hamiten hier nochmals zu treffen, und machte deshalb von Tokar aus einen Abstecher nach diesem Orte. Er fand denselben jedoch verlassen; die Gewehre waren zusammengestellt, Haufen von Bajonetten und Munition, von Zeitungen, Verbandstoffen und ärztlichen Instrumenten lagen umher. Es waren die Reste der Baker abgenommenen Bagage. Auch eine Gallingkanone und ein Berggeschütz hatten die Aufständischen zurückgelassen. — Die Verhandlungen mit Abyssinien sollen nun ernstlich aufgenommen werden. Da England nur fremdes Eigenthum zu schenken braucht, so werden dieselben vermuthlich rasch voranschreiten. Admiral Hewett und Capitän Speedy werden sich nach Adua begeben, um dem Könige Johannes einen Brief der englischen Königin zu überbringen. Es heißt, Massaua solle in einen Freihafen verwandelt werden; auch scheint England nichts dagegen zu haben, daß Abyssinien sich nach Sennaar hin ausdehnt.

Reichstag.

2. Plenarsitzung vom 7. März.

Das Haus ist gut besetzt.

Am Ministertische: der Stellvertreter des Reichskanzlers, Staatsminister v. Bötticher.

Der bisherige Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 2½ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen über Eingänge von Urlaubsbewilligungen.

Als einziger Punkt steht auf der Tagesordnung: Die Wahl der Präsidenten und der Schriftführer.

Abg. Dr. Windthorst (zur Geschäftsordnung): Ich möchte dem Hause vorschlagen, das Präsidium wie folgt durch Akklamation zu wählen: v. Levetzow (kons.) Präsident, Freiherr von Franckenstein (Centr.) erster, Abg. Hoffmann (liberal) zweiter Vicepräsident.

Das Haus beschließt demgemäß.

9

Kathleen.

Roman von Frances H. Burnett.
Autorisirte Uebersetzung von M. Macht.
(Fortsetzung.)

Darüber hinaus dachte Mrs. Montgomery nicht, sie wollte Käthe erziehen, in die Welt führen und zuletzt verheirathen, natürlich mußte sie aber eine sehr gute Partie machen; anderen Gedanken gab diese selbstsüchtige Tante nicht Raum, und die Lebensweise, die Käthe bei ihr geführt, hatte sie für jede andere Sphäre untauglich gemacht. — Käthe hatte gesehen, daß selbst allbewunderte Schönheiten, nachdem sie Neigungsheirathen geschlossen, schließlich zu einer gesellschaftlichen Null herabgesunken waren und Strümpfe stopften, Knöpfe annähten und Wirthschaftsrechnungen führen mußten. Ich sagte zwar: „sie hatte gesehen," doch hätte ich sagen sollen: „gehört", denn derartige Leute waren von Mrs. Montgomery's Kreisen ausgeschlossen. Käthe hatte von solchen gesellschaftlichen Nullen reden hören und gesehen, wie nichtachtend man sie behandelt und mit welch kühlem, mitleidigem Achselzucken man sie begrüßte, wenn sie in den Bereich der Lorgnetten der Begüterten gekommen waren; die Begüterten (und das soll hier nicht nur Millionäre, sondern Billionäre, selbst Trillionäre bedeuten,) bedauerten solche Mädchen, aber „was konnte man von solch einer wahnsinnigen Heirath anders erwarten." Damit zuckten die Vermögenden die Achseln und vergaßen den untergegangenen Stern. Käthe war nur unter Frauen herangewachsen, die einander im Staat zu überbieten trachteten, eine ganze Schaar französischer Jungfern und Bonnen hielten, schön eingerichtete Kinderstuben besaßen — aber — nach dem Baby zu fragen vergaßen — und sich höchstens ein- oder zweimal wöchentlich im Kinderzimmer sehen ließen. —

Wie glaubt Ihr wohl, daß derartige Erfahrungen auf ein Mädchen, wie Kathleen, wirkten? Sie machten sie zu einem ebenso hohlen, ebenso verbindlichen, und kalt berechnenden Wesen, das nur mit etwas mehr Verstand begabt war und ab und zu reuevoll nach etwas Unerreichbarem, Edlerem Verlangen trug, was sie zeitweise lebensmüde und bitter machte. — Was die Zukunft anbelangte, so blieb ihr keine Wahl, aber da sie schon nothgedrungener Weise einen Millionär heirathen mußte, so wollte sie sich doch wenigstens mit anderen Männern belustigen, dachte sie, die, trotz ihrer leeren Taschen, unterhaltend waren, und dieser Strudel, der gewährte doch wenigstens Aufregung, und es bereitete ihr Vergnügen, daß die crême de la crême, wie die armen Glücksritter, sie fast wie eine Gottheit verehrte und selbst der rohe Arbeiter ihrer Schönheit wegen seinen Tribut zollte und daß sogar der Kaiser, als sie einmal in Paris einen Hofball besucht hatte, sich schmeichelhaft über sie geäußert hatte.

Von ihrem sechszehnten Jahre ab hieß sie „Die Circe" und mit neunzehn Jahren lachte sie nur noch über die Männer, die für sie schwärmten und Gedichte auf sie verfaßten, und zog dieselben dennoch absichtlich an, denn sie war wirklich die schöne Marquise, von der es heißt:

„Bist schön zwar, doch grausam und widerspenstig,
Und Alles, was sonst drauf in Reime zwängt sich. —
Dein Engels-Antlitz, versehen von oben
Mit jeglicher Zier, wohl muß ich's loben.
Bist reich mit jeder Würze versehen,
Die vornehme Schönen zu verwerthen verstehen.
Hast der Bouffler Schönheit, Ninon's Geist,
Die „La Vallière-Augen" zu gebrauchen Du weißt.
Gleichst Jeder und Keiner, und es muß Dir gefallen,
Daß die Männer bethört Dir zu Füßen fallen,
Und mündlich und schriftlich nur noch lallen:
O! schöne Marquise!"

Diese Gedanken hatten Käthe das Blut in die Wangen getrieben, als sie die Blumenspende betrachtete. Sie verstand sich auf die Blumensprache und wußte, womit auch dieses neue Verhältniß enden würde; und dann — und dann?

Obgleich sie ein so arges Weltkind war, zitterte sie fast bei dem Gedanken, welcher Schmerz selbst ihr bevorstände.

Es hatte schon öfters Zeiten gegeben, in denen ihr die Welt etwas trüber als sonst erschienen war, nämlich wenn sich ein schönes Männerantlitz nach dem andern in heller Verzweiflung von ihr abgewandt hatte und ihr, dem gestürzten Götzenbilde, später nur noch Hohn daraus entgegengeleuchtet hatte. Aber Carl Seymour war ja anders als selbst die besten, die sie bisher kennen gelernt hatte; dieses Mannes Seele war ja so stark und seine Gewalt über andere Männer, über Frauen und Kinder höchst auffallend. Seine Bekannten hatten oft darüber gesprochen und gestaunt. —

„Er ist doch ein so kühler, leidenschaftsloser Mensch", hatte Tom Griffith eines Tages gesagt, „aber Jeder, der auch nur einmal mit ihm gesprochen hat, sieht zu ihm auf. — Beim heiligen Georg! Selbst die Pferde in den Ställen wiehern, wenn er in den Stall eintritt, und sehen ihn mit ihren großen Sammetaugen liebevoll an, sobald er sie nur mit der Hand berührt!" —

„Sind dies nicht eigentlich gefährliche Eigenschaften?" dachte Käthe und stützte ihr festes, weißes Kinn auf die Hand, wobei ihre dunkelblauen Augen noch dunkler und größer zu werden schienen. „Warum ist denn Sklaverei mein Loos? Ach, warum bot sich mir denn kein Ausweg? Wenn ich jetzt nur noch Käthe Ogilvie wäre!" rief sie unwillkürlich aus und ihr rother Mund verzog sich traurig, „ach, wenn er mich doch als das kleine Käthchen wiedergefunden hätte, unschuldig und gut, trotz Allem und Allem. Ich wollte — ich möchte — ich könnte —!"

Hier stockte sie und sie wurde blutroth, denn sie wandelte auf verbotenen Wegen. Eilig setzte sie den Blumenkorb auf den Tisch und schellte nach der Jungfer.

„Machen Sie mir das Haar, Lotte, und in den Puffen befestigen Sie jene rothe Camelie."

Lotte hatte das dunkelbraune, glänzende, leicht gekräuselte Haar losgesteckt, das nun in schweren Flechten hinabhing, und begann es stillschweigend aufzuflechten und zu bürsten, und unter diesem metallgeäderten Mantel hervor sah die Circe nach den glänzenden Lilien und versuchte sich einzubilden, daß sie wieder ein Kind sei, und daß Carl Seymour das Recht habe, sie Kathleen Mavourneen zu nennen.

(Fortsetzung folgt.)

Präsident v. Levetzow: Es gereicht mir zur besonderen Ehre, daß der Reichstag mich wiederum zum Präsidenten gewählt hat, und die Form, in der dies geschehen, erhöht noch meine Dankbarkeit. Ich nehme die Wahl an und wiederhole das Versprechen, daß ich die Geschäfte des Hauses führen will unter gleichmäßiger Berücksichtigung der Interessen jedes Mitgliedes und daß ich die Würde des Hauses nach Kräften zu vertreten bestrebt sein werde. Indem ich Sie bitte, mich darin zu unterstützen, bin ich mich der Unzulänglichkeit meiner Kräfte für die schwere Aufgabe wohl bewußt, ich trete aber an dieselbe heran mit der Zuversicht, die ich aus Ihrer Unterstützung in meiner früheren Thätigkeit schöpfen darf. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Frhr. v. Franckenstein: Auch ich nehme die Wahl dankend an und werde ebenfalls mein Amt nach besten Kräften führen. (Bravo!)

Abg. Hoffmann: Ich nehme die Wahl mit bestem Danke an und bitte, für die hoffentlich seltenen Fälle meiner Geschäftsführung mich mit Ihrer gütigen Nachsicht zu unterstützen. (Beifall.)

Abg. Windthorst: Es dürfte sich empfehlen, auch die Wahl der Schriftführer durch Akklamation vorzunehmen. Ich schlage dafür folgende Herren vor: die Abgg. Graf Adelmann, Prinz zu Carolath, Hermes (Parchim), Graf Kleist (Schmenzin), Eysoldt, Dr. Porsch, Wölfel und Dr. Meyer (Jena).

Dieselben nehmen die Wahl an.

Präsident v. Levetzow: Ich berufe als Quästoren die Abgg. Kochan (Ahrweiler) und Dr. Weber. Darnach ist der Reichstag konstituirt, und ich werde Sr. Maj. dem Kaiser davon die pflichtschuldige Anzeige machen. M. H.! Seit der letztverflossenen Session hat das Haus zahlreiche Verluste erlitten, namentlich von solchen Abgeordneten, welche von Anfang an dem Reichstag angehörten; insbesondere fehlt einer der parlamentarischen Führer, den wir sonst immer auf seinem Platze zu sehen gewohnt waren. Es sind verstorben die Abgg. Frhr. v. Adelebsen, Marcard, Dr. Lasker und v. Ludwig. Ich bitte Sie, sich zu Ehren des Angedenkens der verstorbenen Kollegen von Ihren Sitzen zu erheben. Das geschieht.

Abg. Rickert (zur Geschäftsordnung): Im Namen zahlreicher Freunde des verstorbenen Abg. Dr. Lasker danke ich allen denjenigen, welche das Andenken dieses hervorragenden Mannes geehrt, insbesondere danke ich dem Repräsentantenhause Amerikas. (Lebhafter Beifall links, Unruhe und Zischen rechts.)

Präs. v. Levetzow konstatirt, daß der Abg. Rickert nicht zur Geschäftsordnung gesprochen hat.

Abg. Frhr. v. Hammerstein: Der Vorredner hat als einzelnes Mitglied dieses Hauses die Rednertribüne des deutschen Reichstages dazu benutzt, um einer auswärtigen parlamentarischen Körperschaft seinen Dank in demonstrativer Weise für eine Kundgebung auszusprechen, welche an den Reichstag bisher überall nicht gelangt, inhaltlich aber geeignet ist, zahlreiche Mitglieder derselben zu verletzen. Ich protestire zugleich Namens meiner politischen Freunde gegen ein solches Verfahren, sowie gegen die Kundgebung des nordamerikanischen Repräsentantenhauses.

Präsident v. Levetzow: Auch diese Erklärung überschreitet die Grenzen der Geschäftsordnung.

Abg. Dr. Hänel: Die Erklärung des Abg. Rickert war allerdings keine zur Geschäftsordnung, aber letztere hat hier eine Lücke, wie sie die englische Parlamentsverfassung nicht hat. (Oho! rechts.) Diese Lücke haben wir in bescheidener Weise ausfüllen zu müssen geglaubt, indem wir den Nachruf Rickerts anhörten. (Unterbrechung seitens des Präsidenten.) Ich glaube, daß wir uns doch wenigstens entschuldigen dürfen! Der Abg. Rickert hat einen schuldigen Dank ausgesprochen, der überall gehört werden wird, und dies will ich hiermit konstatiren. (Bravo! links.)

Abg. Frhr. v. Maltzahn-Gültz: Es entspricht durchaus der Geschäftsordnung dieses Hauses, wenn wir den Beschluß eines auswärtigen Parlaments, der offiziell nicht an den Reichstag gelangt ist, unberührt lassen. Ich konstatire, daß die Linke jene scheinbare Lücke in der Geschäftsordnung dadurch ausgefüllt hat, daß sie unseren Protest gegen ihr Vorgehen niederzuschreien versucht hat. (Lebhafte Zustimmung rechts).

Abg. Richter (Hagen): Unser Widerspruch galt nicht Ihrem Protest, sondern der geschäftsordnungswidrigen Art, in der derselbe vorgebracht wurde. Vor allem aber müssen wir die unbefugte Einmischung des Reichskanzlers in die Angelegenheit zurückweisen. (Bravo! links; große Unruhe und Zischen rechts.)

Staatsminister v. Bötticher: Mir ist von einer „unbefugten Einmischung" des Reichskanzlers in diese Sache nichts bekannt. Wenn derselbe angegangen worden ist, eine Resolution des amerikanischen Repräsentantenhauses dem Reichstage mitzutheilen, und wenn er dem gegenüber das gethan, was er nach Lage der Sache für gut und richtig fand, so unterliegt dieses Verfahren weder der Kritik des Reichstags, noch eines Mitgliedes desselben. (Lebhaftes Bravo! rechts, Murren links.)

Abg. Braun erinnert daran, daß auch im preußischen Abgeordnetenhause seinerzeit der Abg. Faucher dem verstorbenen Engländer Cobden einen Nachruf gewidmet hat, ohne auf Widerspruch zu stoßen.

Abg. Freiherr v. Maltzahn-Gültz: Derartige Präzedenzfälle außerhalb der Geschäftsordnung dieses Hauses haben für uns gar keinen Werth, und wir werden für die hier geltende Geschäftsordnung stets eintreten, wie dies auch heute geschehen. (Beifall rechts.)

Abg. Richter-Hagen: Wir haben das Recht, an den amtlichen Handlungen des Reichskanzlers jederzeit unsere Kritik zu üben. (Oho rechts.)

Abg. Dr. Moeller: Sehen Sie doch nur dort auf die Fahne . . . . (Zum Verständniß dieser Aeußerung sei bemerkt, daß im Sitzungssaale des Reichstages eine Fahne hängt mit der Widmung: „Dem ersten deutschen Parlamente die Deutschen von Neu-Orleans." Die Red.) . . . . .

Präsident von Levetzow unterbricht den Redner, der ebenfalls nicht zur Geschäftsordnung gesprochen, und schließt diese Diskussion.

Nächste Sitzung: Mittwoch, den 12. März, Vormittags 11 Uhr; Tagesordnung: Berathung und Prüfung von Rechnungen früherer Etats, Gesetzentwurf betr. den Feingehalt der Gold- und Silberwaaren, Uebereinkunft mit Luxemburg betr. die Zulassung zur ärztlichen Praxis in den Grenzgemeinden. Schluß 3 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. März 1884.

— Se. Majestät der Kaiser hatte gestern Nachmittag nach der Rückkehr von der Spazierfahrt noch eine längere Konferenz mit dem Staatssekretär des Aeußern Grafen von Hatzfeldt. Bei der am Abend im Kaiserlichen Palais unter Leitung des Ober-Kapellmeisters Taubert stattgehabten Soirée gelangte nachstehendes Programm zum Vortrage: 1. „Figlia mia", Arie von Händel, Fr. Artôt de Padilla, 2 Duett aus „Rigoletto" von Verdi, Frl. Beeth u. Herr de Padilla, 3. a) „Romanze" und b) „Serenade Andalouse", beides von Sarasate, Herr de Sarasate und Herr Goldschmidt; 4. a) „Non m'amava" von Guercia und b) „Dormi pure" von Souderi, Herr de Padilla, 5. „Regata Veneziana" von Rossini, Frau Artôt und Fräulein Beeth, 6. a) „Illusions" von Duprato b) „La Paloma" von Yradier, Frau Artôt, 7. a) „Alla stella confidente" mit Cellobegleitung von Robaudi, Herr de Padilla und Herr Riedel und b) Melodie von Tosti und Herr de Padilla, 8. a) „Notturno" von Chopin und b) „Iota Aragonese" von Sarasate, Herr de Sarasate und Herr Goldschmidt. Erst nach 10½ Uhr hatte die Festlichkeit ihr Ende erreicht. — Im Laufe des heutigen Vormittags nahm Se. Majestät der Kaiser zunächst den Vortrag des stellvertretenden Polizeipräsidenten Ober-Regierungsrathes Friedheim und demnächst den des Hofmarschalls Grafen Perponcher entgegen und empfing um 11 Uhr zur Abstattung persönlicher Meldungen in Gegenwart des Gouverneurs Generallieutenants Frhrn. von Willisen und des Kommandanten General-Majors v. Spangenberg den General-Lieutenant v. Leonhardi, sowie den mit der Führung der kombinirten Kavallerie-Division im Bereiche des IX. Armeekorps für die Dauer der im Herbst stattfindenden größeren Kavallerieübungen beauftragten General-Major von Gottberg, den zum Chef des diesjährigen Uebungsgeschwaders ernannten Contre-Admiral Grafen v. Monts, sowie den Militarattaché bei der deutschen Botschaft in Paris, Major von Villaume, welcher nach Ablauf seines Urlaubs auf seinen Posten zurückkehrt, und mehrere andere Offiziere und empfing außerdem auch noch den Erbprinzen zu Hohenlohe-Oehringen und den Prinzen zu Carolath-Beuthen, welche beide zu den Sitzungen des Reichstages gestern hier angekommen sind. — Mittags arbeitete Se. Majestät der Kaiser längere Zeit allein, ertheilte um 12½ Uhr Sr. Durchlaucht dem Fürsten zu Salm-Horstmar eine Audienz und unternahm vor dem Diner, zu dem Einladungen heute nicht ergangen waren, in Begleitung des dienstthuenden Flügel-Adjutanten Oberst-Lieutenant von Bomsdorff eine Spazierfahrt.

Dresden, 7. März. Die zweite Kammer bewilligte heute die von der Regierung geforderten Mittel zur Errichtung eines Gesundheits-Museums in Dresden.

Ausland.

Paris, 6. März. Nach den letzten der Regierung zugegangenen Depeschen hat heute General Millot sich mit einem 15 000 Mann starken Expeditions-Korps gegen Bacninh in Bewegung gesetzt und hofft man mit Bestimmtheit, daß die ersten Tage der nächsten Woche die lang ersehnte Nachricht von der Einnahme Bacninhs bringen werden. Hanoi, die Basis der Operationen der Franzosen, ist 37 Kilm. von Bacninh entfernt. — Die France, deren Direktor mit dem Schwiegersohne Grevys intime Beziehungen unterhält, bringt eine Note, welche erklärt, daß der Artikel des gewöhnlich als Organ des Elysée angesehene Journals La Paix, worin die Deputirten aufgefordert werden, das Ministerium in dem auf wirthschaftlichem Gebiete von Deutschland gegen Frankreich unternommenen Kampfe energisch zu unterstützen, weder aus dem Elysée stamme, noch von demselben inspirirt sei. Das genannte Blatt wäre überhaupt bereits längst ins ministerielle Lager übergegangen. Jener, übrigens ziemlich sinnlose Artikel habe daher nicht die ihm mehrfach zugeschriebene Bedeutung eines Manifestes des Elysée an das Parlament.

Rom, 7. Mär. Der Kardinal des heiligen Kollegiums, Kardinal di Pietro, ist gestorben.

Madrid, 6. März. Nachdem es zur Kenntniß der Regierung gekommen war, daß zwei Geistliche in ihren Predigten den Zuhörern den Besuch von Empfängen bei nicht katholischen Diplomaten und anderen Ausländern als etwas Tadelswerthes bezeichnet hatten, ist von dem Ministerpräsidenten der geistlichen Behörde davon Anzeige gemacht worden; dieselbe hat den beiden Geistlichen die Erlaubniß zum Predigen entzogen. — Der Bischof von Urgel hat anläßlich der Jahresfeier der Inthronisation des Papstes Leo XIII. die Gefangenen von Andorra auf den Rath der Regierung begnadigt.

London, 6. März. Unterhaus. Unterstaatssekretär Fitzmaurice erwidert auf eine Anfrage, Lord Granville habe von Italien, Rußland, Deutschland, Oesterreich, Frankreich und Spanien wegen des jüngsten Sieges der englischen Truppen im Sudan Glückwünsche erhalten. Der Kanzler der Schatzkammer Childers erklärte, das zwischen v. Lesseps und den Schiffsrhedern getroffene Abkommen werde von der Regierung als eine befriedigende Lösung der zwischen beiden entstandenen Schwierigkeiten angesehen. Der Staatssekretär des Krieges, Hartington, beantragte die Bewilligung eines Nachtragskredits von 370 900 Pfd. Sterl. für die Expedition nach Tokar und bemerkte dabei, Osman Digma sei gewarnt, seine Streitmacht in der Nähe von Suakim werde, wenn sie sich nicht zerstreue, gewaltsam zerstreut werden. Der Vorschlag des Generals Graham und des Admirals Hewett, ihre Streitkräfte, wenn nöthig, gegen Osman Digma in Marsch zu setzen, sei von der Regierung gebilligt worden. Die Stellung des Mahdi sei eine von der Stellung Osman Digmas durchaus verschiedene. Die Positionen an der Küste des Rothen Meeres, bezüglich deren England die Absicht, dieselben zu schützen, ankündigt habe, seien vom Mahdi nicht bedroht, auch den Maßregeln des Generals Gordon behufs Räumung des Sudans werde vom Mahdi kein Hinderniß in den Weg gelegt. Osman Digma aber bedrohe jene Positionen. Gegen die Streitmacht Osman Digmas sei weder eine Straf-Expedition, noch ein Rachezug beabsichtigt, noch auch sei die Vernichtung der Streitmacht Osman Digmas ins Auge gefaßt, es werde lediglich nur bezweckt, die Positionen am Rothen Meere gegen Bedrohungen zu sichern. Er hoffe, General Graham werde den Zweck seiner Expedition bald erfüllt haben und vermuthe, daß, sobald dies geschehen, die Belassung einer größeren Truppenmenge in jener Gegend nicht nothwendig sein werde, eine permanente Garnison von sehr mäßigem Umfange sei dann Alles, was für Suakim nothwendig erscheine. Die weitere Berathung wurde schließlich vertagt.

London, 7. März. Nach hier vorliegenden Nachrichten aus Suakim von heute Mittag lehnt Osman Digma jedes Arrangement entschieden ab; die englischen Truppen werden daher voraussichtlich Anfangs nächster Woche den Vormarsch gegen denselben beginnen. — In Folge der von dem Admiral Hewett erlassenen Aufforderung sind die Abgesandten einiger freundlich gesinnten Stämme hier eingetroffen.

Kairo, 6. März. Einer Depesche des Generals Gordon zufolge ist in Khartum ein egyptischer Offizier aus El Obeid eingetroffen, welcher berichtete, daß ein von dem Mahdi gegen Darfur abgesandtes Expeditions-Korps von Slatin Bey geschlagen worden sei. Nach einer aus Khartum hier einge-

Ueber den Ursprung der Dekadenrechnung.

R. Nadrowski.

Wie schön und bequem hat man es heute mit dem Dezimalsystem! Selbst schwerfällige Rechner addiren lange Zahlenreihen von Mark und Pfennig, ohne sich zu ihrem Schaden zu verrechnen, und die beflissenen Jünger Merkurs kommandiren die Reihenzahlen der Geschäftsbücher besser als ein Feldherr seine Soldaten. Auch bei den Längen- und Hohlmaßen hat das Dezimalsystem sich als vortheilhaft bewährt, so daß es wohl nicht das Schicksal so vieler Neuerungen, von einer praktischen Nachwelt verworfen zu werden, zu fürchten braucht.

Aber nimmer hätten wir uns das Leben mit dem Dezimalsystem so leicht machen können, wenn nicht unsere Ureltern, die am Hymalaya lebenden Indogermanen, von welchen fast sämmtliche Völker Europas und zum Theil Asiens — die Celten, Griechen, Italer, Deutschen, Slaven, Perser, Inder abstammen — schon die Dekadenrechnung erfunden und im Gebrauch gehabt hätten. Darunter versteht man die Rechnung mit Zehnern, so daß man nach Zehn mit der Zählung von vorne beginnt und mit zehn Zehnern als größere Einheit ein Hundert, mit zehn Hunderten ein Tausend u. s. w. abschließt.

Wie kommt es nun, daß das Urvolk nach Dekaden d. h. Zehnern, und nicht etwa nach Hebdomaden d. h. Siebenern, wie bei den Wochentagen, oder nach Dodekaden, d. h. Zwölfern, wie bei den Monaten rechnete?

Vielleicht gewinnen wir dadurch eine Vorstellung, wenn wir die Zählweisen heute noch lebender unkultivirter Naturvölker ins Auge fassen. In Australien und auf mehreren Inseln der Südsee leben noch heute Wilde, deren Zahlensystem kaum über vier hinausreicht. Keine einzige Thatsache giebt uns vielleicht einen deutlicheren Begriff von dem geistigen Zustande dieser elenden Wilden, als der Umstand, daß sie nicht einmal ihre eigenen Finger, selbst nicht einmal die an einer Hand, zählen können. Man hat die Zahlwörter von dreißig australischen Sprachen studiert, und in keinem einzigen schienen dieselben die Zahl vier zu überschreiten. — Höher stehen die Gebildeten unter den Eskimo's, denen es wenigstens gelungen ist, bis zur Zehn vorzuschreiten, aber bis zur Fünfzehn vorzudringen, sind doch nur Wenige im Stande. Fragt man einen gewöhnlichen Eskimo nach der Zahl seiner Kinder, so geräth er in große Verlegenheit, hält lange Besprechungen mit seiner Frau, zählt an den Fingern hin und her und weiß oft doch nur ein falsches Resultat zu liefern.

Die Zählmethode mit Zuhilfenahme der Finger an den Händen, die von mehreren Beobachtern wilder Völker beglaubigt worden ist, hat sicher auch bei der Rechnung des indogermanischen Urvolks den Anfang gebildet. Und dieser Schluß auf Grund der Analogie heute lebender Wilden ist umsomehr ein untrüglicher, als ich mit Sicherheit nachweisen zu können glaube, daß das Zahlwort „Fünf" ursprünglich „Hand" bedeutet habe, aber zum Unterschied von dem Worte Hand, um Verwechselungen zu vermeiden, stets gedoppelt gesprochen wurde.

Hieß Fünf = Hand, so war die Zehn die „Zweihand" (althochdeutsch ze-han, das noch ziemlich dem Urworte anklingt; man denke ferner an Hund-ert!) — Soweit hatte das Urvolk die Zahlen gebildet und den Grundstein zur Dekadenrechnung gelegt. Bei den folgenden Zahlen haben die aus der Urheimath ausgewanderten Völker sich selbst weiterhelfen müssen, eine Thatsache, die einfach dadurch erwiesen wird, daß die Deutschen, Slaven, Griechen und Römer über Zehn hinaus sich verschiedener Zahlweisen bedient haben. Bei den Griechen und Römern hieß 20 = zwei × Hände, 30 = 3 × Hände; bei den Slaven 20 = 2 Zehner, 30 = 3 Zehner ꝛc.; bei den Deutschen 20 = 2 Griffe, 30 = 3 Griffe ꝛc.

War ein Volk an die Grenze seiner Begriffsfähigkeit für Zahlenvorstellungen angelangt, so sagte es für alle Zahlen, die darüber hinausgingen „Viele". Zu diesem Ziele sind die Australneger schon bei der Zahl Fünf gekommen, da es sich herausgestellt hat, daß der Ausdruck für diesen letzten Begriff nur das Wort „viele" bezeichnet. Diese Schwelle bildete bei den Griechen die Zahl Zehntausend, bei den Römern Tausend.

Bei weiterer geistiger Ausbildung überschritt man diese Schwelle und benutzte den anfangs unbestimmten Begriff „unzählige, viele" zur Benennung einer bestimmten Zahltausend bei den Römern, zehntausend bei den Griechen.

Aus dem Vorhandensein der Zahl Zehn beim Urvolk lernen wir, daß sich dasselbe betreffs seiner Kultur schon weit über den Zustand der heutigen Australneger und Südsee-Insulaner erhoben hatte.

Kleine Mittheilungen.

(Ueber den jüngst verstorbenen General Schramm bringt der „Figaro" zwei bemerkenswerthe Anekdoten. Noch nicht elf Jahre alt, aber entschlossen, koste es, was es wolle, Soldat zu werden, überreichte er dem die Aushebung leitenden Offizier das Geburts-Attest seines älteren Bruders, der, im Jahre 1784 geboren, schon mehrere Jahre todt war. Die Wahrheit blieb bis zum Jahre 1868 verborgen, und Schramm figurirte bis zu dieser Zeit als im Jahre 1784 geboren. Im Jahre 1868 ließ der General sein Geburtsjahr — 1788 — auf dem Standesamte feststellen. Als der Kaiser Napoleon nach der Schlacht bei Bautzen, seiner Gewohnheit gemäß, die Wahlstatt beritt, begleitet von seinem Generalstabe, hielt er plötzlich sein Pferd an, denn er sah den berühmten Chirurgen Larvey, von vielen Offizieren umgeben, arbeiten. „Was ist Larvey?" fragte der Kaiser. „Sire, der Oberst Schramm ist tödtlich verwundet worden." Der Kaiser wandte sich an Berthier mit den Worten: „Meine Herren! Er soll als General sterben." Die Leute, deren baldigen Tod man voraussagt, genießen gewöhnlich gleich den todt Gemeldeten ein langes Leben.

(Zum Vogelfang in Dohnen.) Man schreibt dem „H. A." vom Harze: Gewiß hat mancher Naturfreund mit uns gehofft, daß bei Gelegenheit der Berathung der neuen

gangenen Depesche hat der Stamm der Kabbabish nördlich von El Obeid einen Sieg über den Mahdi errungen. Eine anderweitige Bestätigung dieser Nachricht liegt bisher noch nicht vor.

Provinzial-Nachrichten.

Culm, 6. März. (Der Bischof von Kulm) eifert in seinem diesjährigen Fasten-Hirtenbriefe gegen die gemischten Ehen. Die Ostd. Presse in Bromberg bemerkt dazu: „Die Mischehen haben gerade in Bezirken mit gemischter Bevölkerung, wie zum Beispiel der unsrigen, laut der Erfahrung vieler Jahrzehnte am meisten dazu beigetragen, gegenseitige Duldung unter den Angehörigen verschiedener Religionsgemeinschaften zu befördern. Aber daß gerade Herr von der Marwitz einen solchen Hirtenbrief erlassen mußte? So viel wir wissen, ist dies alte und berühmte norddeutsche Adelsgeschlecht ein protestantisches. Ein Zweig dieses Geschlechts ist katholisch geworden in Folge einer — Mischehe und aus diesem Zweige stammt der Kulmer Bischof, der jetzt den Fasten-Hirtenbrief gegen die gemischten Ehen erlassen hat."

Dt. Krone, 6. März. (Eisenbahn.) Zu den generellen Vorarbeiten für eine Eisenbahn von Dt. Krone nach Stargard (Pommern), beziehungsweise Arnswalde unter Zugrundelegung der südlichen Linienführung Krampe-Neuwedell-Reetz-Stargard, beziehungsweise Reetz-Arnswalde hat die Königliche Eisenbahndirektion zu Bromberg die Genehmigung erhalten und wird mit den nöthigen Feldarbeiten in diesen Tagen begonnen werden.

Konitz, 7. März. (Prozeß) wegen des Neustettiner Synagogenbrandes. Zeuge Fleischer Kästner sagt aus, daß er den Buchholz mit einer Zündschnur beim Steinesprengen beschäftigt gesehen habe. Kästner wurde vereidigt. Die Plaidoyers sollen noch heute beginnen. — Nach $^5/_4$stündiger Rede beantragt der Staatsanwalt das Schuldig gegen die 4 Angeklagten wegen Hilfeleistung bei der Brandstiftung.

Stuhm, 6. März. (Brutalität.) Heute Nachmittag war die Ortschaft Vorschloß-Stuhm der Schauplatz einer aufregenden Affaire. Von der Militär-Musterung aus Stuhm heimkehrend, geriethen mehrere anscheinend etwas angetrunkene junge Leute in Streit, der einen recht blutigen Ausgang hatte. Mehrere Personen wurden durch Knüttelhiebe und Messerstiche auf gräßliche Art zugerichtet. Besonders gefährlich verletzt wurde ein taubstummer Knecht aus Peterswalde, der nach Beendigung des Kampfes mehrere klaffende Wunden am Kopfe hatte. Seitens der hinzugeeilten Gendarmen wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Königsberg, 6. März. (Ein Memento mori.) Der Arbeiter L. auf dem Tragheim hatte seinen, zuletzt bei anderen Verwandten wohnhaften Schwiegervater durch den Tod verloren und glaubte zu seinem gestrigen Begräbniß durch Uebersendung eines anständigen Sarges genügend beigesteuert zu haben. Die Verwandten hielten diesen Kostenbeitrag für zu gering, kauften einen anderen Sarg und schickten den übersandten in die Wohnung des L. zurück. Leider war dort nicht dieser selbst, sondern nur seine kranke Frau anwesend, welche von der Sargbeschaffung nichts wußte. Bei dem Anblick des schwarzen Memento mori, welches drei Arbeiter schweigend niedersetzten, fiel sie in Ohnmacht, weil sie annehmen mußte, daß entweder sie selbst bereits vom Arzte aufgegeben oder ihr Mann verunglückt sei. Erst die Heimkehr des Letzteren schaffte der Geängstigten beruhigende Auskunft. Aber der Sarg verblieb als Stein des Anstoßes im Hause, da ihn der Tischler nicht zurücknehmen und auch sonst Niemand ihn für alt kaufen wollte.

Bromberg, 7. März. (Zur Besetzung der Superintendentur Bromberg.) Von gut unterrichteter Seite erfahren wir, daß für die durch Ernennung ihres Inhabers zum General-Superintendenten von Westpreußen erledigte Superintendentur und Oberpfarrstelle hier nunmehr der Superintendent Grützmacher zu Schneidemühl definitiv designirt worden ist.

Bromberg, 7. März. (In Augustwalde) sind vier Dienstmädchen an Kohlendunst erstickt, nachdem sie ihr Schlafzimmer von innen verschlossen hatten. Da die Unglücklichen lediglich durch eigene Schuld ihren Tod herbeigeführt haben, erscheint ein Einschreiten der Behörde vollständig zwecklos. (Br. T.)

Bromberg, 7. März. (Todtschlag.) In Zawada versuchten zwei Diebe in der Nacht zum 5. d. Mts. Garben zu stehlen, wurden aber von den Wirthen Spoida und Karazek bei ihrem Vorhaben gestört und verfolgt. Einen der Diebe, angeblich aus Nakel gebürtig, holten sie ein und schlugen ihn nieder. Dann haben sie ihn noch derartig mißhandelt, daß er an den Verletzungen verstorben ist. Die Sektion der Leiche findet heute statt. (Br. T.)

Jagdordnung auch der von der hannoverschen Jagdordnung gestattete Vogelfang in Dohnen endlich abgestellt werden würde. Leider soll darauf aber nicht zu rechnen sein und der Entwurf eine Bestimmung enthalten, welche die grausame Massenvertilgung der besten Freunde der Land- und Forstwirthschaft auch ferner zuläßt. Die Holzwälder veröden immer mehr von den herrlichsten Sängern, den Drosseln, aber wie kann es auch anders kommen, wenn beispielsweise im vorigen Herbste ein Förster am Unterharz allein schon Ende September, wo also nur die hier heimischen Drosseln gefangen werden konnten, 500 Schock Dohnen ausgestellt hatte. Es ist wirklich fast unbegreiflich, daß bei dem enormen Schaden, der alle paar Jahre durch Käferfraß in den Waldungen angerichtet wird, das sicherste Mittel zu dessen Verhütung, der Schutz der Vögel, so aus den Augen gesetzt wird. Wer es je gesehen, wenn sich ein Vogel in der Dohne fängt, wird sich mit Widerwillen von diesem jämmerlichen Anblick abwenden. Jetzt wäre es Zeit, daß die Vogelschutzvereine alles in Bewegung setzten, um hier endlich Wandel zu schaffen. Sicher ist es genug für die Gourmands, wenn die Krammetsvögel mit der Schußwaffe erlegt werden können.

(Das Kriegsgericht in Lyon) hat die sechs Kürassiere freigesprochen, welche, wie wir vor einigen Wochen mittheilten, als Patrouille ihren Dienst verlassen hatten, um mit Gewalt in eine Schenke einzudringen und welche alsdann den von dem Wirthe zur Hilfe gerufenen Stadtsergeanten Widerstand leisteten. Der „National" tadelt diese Freisprechung scharf, welche die Ansicht über diesen Fall im Auslande nicht ändern und einen beklagenswerthen Eindruck in der ganzen französischen Armee machen werde. Der Regierungskommissar hatte die Niederschlagung des Urtheils beantragt und dabei die Pariser Zeitungen getadelt, welche den Vorfall übertrieben und so den auswärtigen Blättern Gelegenheit zu kritischen Bemerkungen geboten hätten.

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, 8. März 1884.

— (Kaisers Geburtstag.) Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers findet am Sonnabend, den 22. März, Nachmittags 3 Uhr im Saale des Artushofes ein Festessen statt. Das Couvert kostet, wie aus der betreffenden Annonce hervorgeht, mit Einrechnung der Nebenkosten, 4 Mark. Anmeldungen nimmt bis zum 17. d. Mts. der Magistratsbote Becker im Rathhause entgegen.

— (Personalien.) Der Rechtskandidat Otto Stresau aus Sandhof bei Marienburg ist zum Referendarius ernannt und dem Amtsgerichte zu Briesen zur Beschäftigung überwiesen.

— (Der Verein der Konservativen und gemäßigt Liberalen von Culmsee und Umgegend) hält am Mittwoch den 12. März Nachmittags 3 Uhr im Hotel Möhrke zu Culmsee seine erste Generalversammlung ab. Wie wir vernehmen, soll das Statut des neuen Vereins festgesetzt und an Stelle des bisherigen provisorischen Comitees definitiv ein Vorstand gewählt werden. Allen Gesinnungsgenossen und Freunden der guten Sache wird die Theilnahme aufs wärmste an's Herz gelegt.

× (Koppernikus-Verein.) In der Sitzung vom 3. d. Mts. wurden zunächst die eingegangenen literarischen Gaben vorgelegt: Atti della R. Accademia dei Liasci zu Rom Vol VIII. Fasc 2 und 3 und die Verhandlungen des naturforschenden Vereins zu Brünn Band XVI Heft 1 und 2. — Die Königliche Regierung zu Marienwerder hatte dem Verein 14 Karten, betreffend die konfessionellen Verhältnisse des Marienwerder Regierungsbezirks, übersandt, welche auf Veranlassung des Ministers der geistlichen 2c. Angelegenheiten hergestellt sind. Der Verein beschließt, die Karten dem hiesigen Magistrate zur Asservation in der Rathsbibliothek zu übergeben. — Die photographische Nachbildung einer Unterschrift von Koppernikus, welche das Ermländische Domstift die Güte gehabt hat, dem Verein zum Geschenke einzusenden, wird den Sammlungen überwiesen. In der wissenschaftlichen Sitzung hielt Oberlehrer Dr. Cunerth den Vortrag: „Ueber die Entwickelung der Elektro-Technik" (mit Experimenten). Sodann erläuterte Bürgermeister Bender den von der Königlichen Fortifikation dem Magistrate übermittelten Stadt-Erweiterungsplan.

— (Stadttheater.) Morgen, also am Sonntag Abend, wird in unserem Stadttheater eine sehr hübsche Novität „Der arme Wicht", Volksstück mit Gesang von Michaelis, und am Montag auf allgemein ausgesprochenen Wunsch die Lustspiel-Posse „Ein gemachter Mann" zur Aufführung kommen. Ferner theilt Herr Direktor Schöneck mit, daß er auf dringenden Wunsch des Elbinger Publikums vor Schluß der dortigen Opernsaison sich veranlaßt sehe, noch einige Wiederholungen der in Elbing mit außerordentlichem Beifall aufgenommenen Operette „Der Bettelstudent" folgen zu lassen. Da aber zur Aufführung dieses Stücks sein ganzes Personal erforderlich sei, sehe er sich gezwungen, die Schauspielvorstellungen hier in Thorn vom 12. bis zum 16. März auszusetzen. Nach diesem Zeitraum werde er indeß mit sämmtlichen Mitgliedern seiner Gesellschaft hier wieder eintreffen und die Abonnementsvorstellungen mit vereinten Kräften wieder aufnehmen.

— (Der Thorner Beamten-Verein) feiert am 15. März im Artushofe sein Stiftungsfest. Bezüglich der Einführung von Gästen wird vom Vorstand auf § 15 der Statuten des Vereins aufmerksam gemacht.

— (Liederkranz.) Am Montag den 10. März Abends 9 Uhr wird im Saale des Schützenhauses eine Generalversammlung abgehalten werden. Auf der Tagesordnung steht: Die Vorlage der umgearbeiteten Statuten und die Aufnahme neuer Mitglieder.

— (Kinderkreuzzug.) Am Mittwoch den 12. d. M., Abends $7^1/_2$ Uhr, wird zum Besten des Kinderheims auf der Jacobsvorstadt der „Kinderkreuzzug" mit neuen Soloeinlagen wiederholt.

— (Musikalisches.) Wie wir schon mittheilten, hat für morgen Abend die Reichsfechtschule, Verband Thorn im Saale des Museums ein Streich-Concert veranstaltet. Dem Concert wird wie bei allen Arrangements des Fechtvereins ein Tänzchen folgen. Freunden der heiteren Geselligkeit aufs Beste zu empfehlen. — Wie gewöhnlich, wird morgen Nachmittag im Wiener Café zu Mocker von der Infanterie-Capelle unter Leitung des Herrn Friedemann ein Streich-Concert ausgeführt.

b (Einebnung.) Mit der Niederlegung der alten Festungswerke innerhalb der neuen Stadt-Enceinte ist seit kurzer Zeit begonnen worden und hatten wir heute Gelegenheit, wahrzunehmen, daß bereits an sechs verschiedenen Stellen mit über zweihundert Arbeitern die Einebnungsarbeiten in Angriff genommen worden sind, und werden an diesen Stellen, wie uns mitgetheilt wurde, sechs neue große Straßen angelegt.

b (Verkaufstermin.) Bei dem gestern stattgehabten Verkaufstermin zum Abbruch des Blockhauses Nr. 2, sowie anderer Mauertheile, welche der Einebnungsarbeiten wegen schleunigst abgebrochen werden müssen, blieb als Meistbietender für das Blockhaus Nr. 2 Bauunternehmer v. Kobielski mit 1000 Mark und für die anderen Mauertheile Bauunternehmer Reitz mit 700 M. Meistbietender.

b (Polizeistunde.) Gestern waren sämmtliche Schank- und Gastwirthe der Stadt von der Polizei-Verwaltung vorgeladen, woselbst ihnen eröffnet wurde, daß sämmtliche Schank- und Gastwirthschaften, in deren Lokalitäten die Gäste von weiblichen Personen bedient werden, um 12 Uhr geschlossen und auch daselbst kein sitzender Gast mehr dort vorgefunden werden darf. Die Nachbarn einiger solcher Lokalitäten sind der Polizei-Verwaltung für diese Maßregel zu großem Danke verpflichtet, da die häufigen Ruhestörungen jetzt wohl ihr Ende erreicht haben werden.

— (Razzia.) Bei der gestrigen Razzia wurden in den Wirthschaften 15 obdach- und existenzlose Individuen abgefaßt. Es wurde ihnen vorläufig freies Logis gewährt.

— (Arretirt.) Von gestern Mittag bis zur heutigen Mittagsstunde wurden 21 Personen ins Gefängniß eingeliefert.

Mannigfaltiges.

Hamburg, 6. März. (High life.) In nächster Zeit wird sich vor der hiesigen Zivilkammer ein interessanter Prozeß abspielen, der in unsere Geldaristokratie hineingreift und ein Bild davon giebt, wie Geldheirathen „gemacht" werden. Zu einem Altonaer Makler kam vor einigen Monaten eine sehr reiche, vornehme junge Dame aus Hamburg in Begleitung zweier Herren und stellte den Wunsch, sich mit einem vornehmen alten Herrn der Geburtsaristokratie zu verheirathen. Derselbe brauche außer einem makellosen Ruf nichts zu besitzen. Die Dame versicherte, daß sie als Heirathsgut 2,800,000 M. mitbringe, und versprach in Gegenwart der Zeugen dem Makler als Provision 100,000 M. Es wurde dann auch ein früherer Cavallerie-Offizier mit einer Grafenkrone entdeckt und die Hochzeit vollzog sich unter großem Pomp. Als jedoch der Vermittler mit seiner Provision von 100,000 M. kam, wurde die Forderung einfach ignorirt und ist auch bis heute nicht honorirt worden. Der Getäuschte, der sich auf die Zeugen beruft, hat nun seine Forderung von 100,000 M. gerichtlich geltend gemacht.

Wien, 6. März. (Die Hauptverhandlung gegen Hugo Schenck) findet in Wien am 13., 14. und 15. März statt. Hugo Schenck ist sieben verbrecherischer Handlungen beschuldigt, und zwar des vollbrachten Raubmordes an den Frauenspersonen Timal, Ketterl und Ferenczy, ferner des Raubmordversuches an einem Müllerburschen im Walde bei Bisenz und an einem Postboten, endlich der Verleitung der Eder zum Diebstahle bei Fräulein von Malfatti. Schlossarek ist der beiden Raubmord-Versuche, dann der Morde an den Timals und der Ferenczy, im Ganzen also fünf Fakten, Karl Schenck dreier Fakten beschuldigt. Die Vertheidigung des Letzteren hat Dr. Heinrich Steger übernommen.

Der Toast zu Schönsee.

Die „Wahrheit", welche unsere interessante Geschichte von dem originellen Toast auf dem antisemitischen Tanzkränzchen zu Schönsee aufgenommen hat, widmet unsern Freunden zu Schönsee folgende, gewiß uns alle sympathisch berührenden Verse:

Das war ein trefflicher Toast,
So recht nach unserem Sinn,
Ein Schlachtruf, der allorten paßt,
Und bringet stets Gewinn.

Ach klänge doch im Deutschen Land,
Durchdröhnend jedes Haus,
Vom Isar- bis zum Nordseestrand
Der Ruf erst: „Juden 'raus."

Und stellte sich doch überall
So rasch die Wirkung ein,
Dann müßte unser Erdenball
Ein Paradies bald sein.

Privattelegramm der „Thorner Presse".

Konitz, 8. März. Im Synagogenbrandprozeß wurden sämmtliche Angeklagten freigesprochen.

Verantwortlicher Redakteur: A. Leue in Thorn.

Wetter-Aussichten.

(Telegramm der deutschen Seewarte in Hamburg.)

Ruhiges vielfach nebliges Wetter ohne wesentliche Wärmeänderung und Niederschläge.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 8. März.

	3. 7./84.	3. 8./84.
Fonds: festest.		
Russ. Banknoten	202—35	202—10
Warschau 8 Tage	201—75	201—75
Russ. 5 % Anleihe von 1877	95—25	95—25
Poln. Pfandbriefe 5 %	63	62—70
Poln. Liquidationspfandbriefe	55—50	55—50
Westpreuß. Pfandbriefe 4 %	102—30	102—30
Posener Pfandbriefe 4 %	101—70	101—70
Oesterreichische Banknoten	168—80	168—90
Weizen gelber: April-Mai	173—75	174—75
Septb.-Oktober	183	184
von Newyork loko	107—75	108
Roggen: loko	145	146
April-Mai	145—20	145—70
Mai-Juni	146	146—75
Septb.-Oktober	149—75	150—25
Rüböl: April-Mai	62—40	62—70
Septb.-Oktober	59—50	59—50
Spiritus: loko	47—70	47—80
März-April	47—70	47—60
April-Mai	48—10	48—10
August-Septb.	50—40	50—40

Reichsbankdisconto 4 %. Lombardzinsfuß 5 %.

Getreidebericht.

Thorn, den 8. März 1884.

Es wurden bezahlt für 1000 Kilogramm:

Weizen	transit 115—133 pfd.	135—168 M.
„	inländischer bunt 120—126 pfd.	155—165 „
„	„ gesunde Waare 126—131 pfd.	170—175 „
„	„ hell 120—126 pfd.	160—170 „
„	„ gesund 128—133 pfd.	173—178 „
Roggen	Transit 115—128 pfd.	110—130 „
„	inländischer 115—122 pfd.	125—133 „
Gerste,	russische	110—140 „
„	inländische	115—150 „
Erbsen,	Futterwaare	130—145 „
„	Kochwaare	150—170 „
Viktoria-Erbsen		170—200 „
Hafer,	russischer	110—128 „
„	inländischer	125—130 „
Oelraps		— — „
Leinsaat		170—210 „

Königsberg, 7. März. Spiritusbericht. Pr. 10,000 Liter pCt. ohne Faß. Loko 50,50 M. Br., 50,00 M. Gd, 50,00 M. bez — Termine pr März 50,50 M. Br., 50,00 M. Gd., —,— M. bez., pr. April 50,50 M. Br, 50,25 M. Gd., —,— M. bez., pr. Frühjahr 50,50 M. Br., 50,25 M. Gd., —,— M. bez., pr. Mai-Juni 51,00 M. Br., 50,50 M. Gd, —,— M. bez, pr. Juni 52,00 M. Br., 51,50 M. Gd., —,— M. bez., pr. Juli 52,75 M. Br., 52,25 M. Gd., —,— M. bez, pr. August 53,00 M. Mr., 52,50 M. Gd., 52,50 M. bez., pr. Septb. 53,00 M. Br., 52,75 M. Gd., 52,75 M. bez.

Stettin, 7. März. (Getreidemarkt.) Weizen loko 165—181 M., pr. April-Mai 179,00 M., pr. Septb.-Oktober 187,00 M. — Roggen loko 135—142 M., pr. April-Mai 142,50 M., pr. September-Oktober 146,50 M. — Rüböl 100 Kilogr. pr. April-Mai 63,00, pr. Septb.-Oktober 59,50 M. — Spiritus loko 47,20 M., pr. März 47,20 M., pr. April-Mai 48,00 M., pr. Juni-Juli 49,20 M. — Petroleum loko 8,25 M.

Posen, 7. März. Spiritus loko ohne Faß 46,70, pr. März 46,70, pr. April-Mai 47,50, pr. Juni 48,40, pr. Juli 49,00 M. Kündigung — Liter.

Breslau, 7. März. (Getreidemarkt.) Spiritus pr. 100 Liter 100 pCt. pr. März 47,00, pr. April-Mai 47,60, pr. August-September 49,80 M. — Weizen pr. März 186,00 M. — Roggen pr. März 147,00, pr. April-Mai 147,00, pr. Mai-Juni 148,50 M. — Rüböl loko pr. März 64,00, pr. April-Mai 63,00, pr. September-Oktober 60,00 M.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 8. März 2,22 m.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von
1740 kiefernen Bettungsbohlen,
396 „ Bettungsrippen,
205 „ Halbhölzern,
21 „ Balken,
1000 „ Rippenstücken
soll in öffentlicher Submission vergeben werden. Hierzu ist Termin auf

Donnerstag den 13. März 1884,
Vormittags 11 Uhr

im diesseitigen Bureau angesetzt, bis zu welchem versiegelte Offerten mit der Aufschrift: „Submission auf die Lieferung von Bettungshölzern" einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen im diesseitigen Bureau zur Einsicht aus und können auch gegen Einsendung von 1 Mk. abschriftlich bezogen werden.

Königliches Artillerie-Depot Thorn.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Da in letzter Zeit wiederholt tollwuthkranke Hunde im hiesigen Stadtbezirk angetroffen bezw. getödtet sind, so wird die durch die Polizei-Verordnung vom 5. Dezember 1883 für den Stadtbezirk Thorn angeordnete Hundesperre auf weitere **drei Monate** und zwar bis zum 5. Juni 1884 verlängert.

Thorn, den 7. März 1884.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Im Holzverkaufs-Termin in der Mühle zu Barbarken am 12. d. Mts. werden aus den Revieren Barbarken und Smolnik zum Verkauf gestellt werden

circa 300 Stück kiefern Bauholz mit einer Ermäßigung von 20% gegen die frühere Taxe, kieferne Spalt- u. Rundlatten, trockenes kiefern Klobenholz, á 4 cbm. 17 Mark. Strauch und ca. 150 cbm. Klobenholz von den Linien des Smolniker Reviers á 4 cbm. 15 Mark.

Thorn, den 7. März 1884.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 12. März

Vormittags 11 Uhr wird die Umzäunung des Turngartens, in der Nähe der Eisenbahn-Haltestelle, auf den Abbruch an Ort und Stelle öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Feinste
Bilder-Einrahmungen
in 200 verschiedenen Breiten und Profils, Photographie-Rahmen, viereckig u. oval, auch mit schwarz-emaill. Glase, schwarze Glasbilder etc.
bei
Emil Hell, Glasermeister,
Seglerstraße 138.

Oberschlesische
Steinkohlen
Primaqualität
empfiehlt zu billigen Preisen en gros & en detail **Rausch-Thorn,**
Gerechtestraße.

Sarg-Magazin.
Metall- u. Holzsärge
in großer Auswahl billigst bei
A. C. Schultz,
Tischlermeister.

Elegante Ballschuhe, Herren-, Damen- und Kinderstiefel
empfiehlt zu billigen Preisen
J. Witkowski,
Culmerstr. 320.

In **Laskowitz** a. d. Ostbahn stehen 60 Zeit- und 93 ältere
Rambouillet-Mütter
(fast Vollblut, zur Zucht brauchbar, groß und mit gutem Zahn) zum Verkauf; Preis 21 Mk. Abnahme nach Absatz der Lämmer, Mai. Die Schur findet Anfang März statt. Wegen Besichtigung wende man sich an das Wirthschaftsamt.

Bekanntmachung.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers findet
Sonnabend den 22. März, Nachmittags 3 Uhr
im Saale des Artushofes
ein **Festessen** statt, zu welchem die Unterzeichneten ergebenst einladen.

Das Gedeck kostet mit Einrechnung der Nebenkosten 4 Mark.

Anmeldungen nimmt bis zum 17. d. Mts. der Magistratsbote Becker im Botenzimmer des Rathhauses entgegen.

Thorn, den 5. März 1884.

Boethke. Ebmeier. Feige. Guntemeyer. Krahmer. Fr. Strehlke. Wegner-Ostaszewo. Wisselinck.

Bromberg 1868.
Diplom **Künstliche Zähne** und **Plomben.** Diplom
H. Schneider.
Königsberg 1875.

In hiesiger Forst stehen zum Verkauf:
Eichen- u. Rüstern-Kloben, Strauch- u. Rundstubben, resp. Stämme in verschiedenen Längen u. Stärken.
Sängerau, den 3. März 1884.
J. Meister.

Der neu konstituirte Lokalverein der gemäßigt Liberalen und Konservativen für Culmsee und Umgegend hält seine erste
General-Versammlung
Mittwoch den 12. März, Nachm. 3 Uhr
im Hotel **Möhrke** hierselbst ab.

Gesinnungsgenossen laden wir zur Theilnahme hiermit ein.

Culmsee, den 5. März 1884.

Der Vorstand.
Müller. Peters. Rohde. Wendt. Wentscher.

Stadt-Theater.

Um dem allgemeinen Wunsche des **Elbinger Publikums** nachzukommen, muß ich vor Schluß meiner **Elbinger Opernsaison** am hiesigen Platze noch einige Wiederholungen der hier mit so großem Beifall aufgenommenen Operette:

„Der Bettelstudent"

folgen lassen.

Da zur Vorführung dieser Operette mein ganzes Personal durchaus erforderlich, so bin ich gezwungen, die Schauspielvorstellungen in **Thorn** vom 12—16. März, also auf 4 Tage, auszusetzen. Nach diesem Zeitraum treffe ich mit meinen gesammten Mitgliedern in **Thorn** ein und finden alsdann die Abonnementsvorstellungen zunächst ihren Fortgang.

Elbing im März 1884.

Hochachtungsvoll
R. Schoeneck.

Thorner
Rathskeller.
Berliner Hofbräu,
Böhmisch Bier,
Bock-
u. Thorner Lagerbier
vom Faß.

Med. Dr. Bisenz,
Wien I., Gonzagagasse 7,
heilt gründlich und andauernd die geschwächte Manneskraft. Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft." (11. Auflage.) Preis 1 Mark.

Jedes Hühnerauge,
Hornhaut und **Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Radlauer'schen Specialmittel gegen Hühneraugen sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton mit Flasche und Pinsel = 60 Pf. Wegen ganz wirkungsloser Nachahmungen verlange man aber ausdrücklich nur **das allein echte Radlauer'sche Hühneraugenmittel aus der Rothen Apotheke** in **Posen. Depôt** in **Thorn** in **Adolf Majer's** Droguenhandlung,

Thorner Rathskeller.
Geräucherten u. marinirten Lachs, Neunaugen, russ. Sardinen, Anchovis, Delikateß-Ostsee-Heringe, marinirt u. gebraten, Flundern, Bücklinge, Kieler Sprotten
offerirt in feiner Qualität
Gustav Schnoegass.

Kissner's Restaurant.
Täglich
Concert u. Gesangs-Vorträge
von 7 bis 11 Uhr Abends.
Pensionäre finden Aufnahme Gerstenstr. 131.

Lehrlinge
sucht **Burczykowski,**
Maler, Thorn.

18 5jähr. Voigtländer Ochsen,
17 5jährige Bairische Ochsen
verkauft billig **Wentscher,**
Simionken bei Lostau, Kr. Inowrazlaw.

Bau- u. Kunst-Glaserei,
antique Bleiverglasungen, feine Glasätzerei nach eigenen und auch nach eingesandten Zeichnungen, wo der Preis sich demnach vermindert, **Glas-Firmenschilder aller Art**
von
Emil Hell, Glasermeister,
Seglerstraße 138.

Alleebäume.
Eschen besonders schön u. stark à 100 50—70 M.
Ahorn, Ulmen, Ebereschen à 100 50—60 M.
Kastanien, Linden, schön u. stark à Stück 1—2 M.
verkauft
Wentscher. Simionken bei Lostau, Kr. Inowrazlaw.

Hypotheken-Kapitalien.
zu 4¾ % incl. Amortisation- und Verwaltungskosten, bis zu einer Höhe, wie dieselben bisher noch nicht begeben, auch nach der Landschaft, werden beschafft.
G. Meyer, Gr.-Orsichau b. Schönsee.

Malergehilfen
finden bei mir dauerndes Engagement.
Waldowski-Thorn.

Eine große renovirte Wohnung in der zweiten Etage, Ecke der Culmer- und Schuhmacherstr. ist vom **1. April c.** zu vermiethen.
Näheres bei **B. Rogalinski**
Brückenstr. 13.

Ein Zimmer z. Bureau wird von sofort oder vom 1. April zu miethen gesucht.
Näh. i. d. Exped. d. Ztg.

Thorner Beamten-Verein.

Sonnabend den 15. März
im Artushofe
Stiftungsfest und Ball.
Anfang 8 Uhr.
Bezüglich der Einführungen wird auf § 15 des Statuts aufmerksam gemacht.
Der Vorstand.

Tivoli. Frische **Pfannkuchen.**

Dem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Nachricht, daß mein
Herren-Garderoben-Geschäft
Bäckerstraße Nr. 245
sich befindet. Jahrelange Praxis und Erfahrung in den bedeutendsten Geschäften des In- und Auslandes erworben, stehen mir zur Seite.
Solide Preise, prompte Ausführung, reelle Bedienung sichere ich zu.
J. Gniatczyński.
Unterricht im Zuschneiden wird ertheilt.

Kl. Mocker 515 ist eine **Wohnung** parterre, 2 Stuben und Zubehör zu vermiethen. Näheres daselbst.

Liederkranz.
Montag, den 10. März cr.
Abends 9 Uhr
im Saale des Schützenhauses
General-Versammlung.
Tagesordnung:
Vorlage der umgearbeiteten Statuten.
Aufnahme neuer Mitglieder.
Der Vorstand.

Kinderheim der Jakobsvorstadt.
Mittwoch den 12. d. Abends 7½ Uhr:
Kinderkreuzzug
wiederholt, neue Soloeinlagen. Entree 75 Pf. an der Kasse. Billete für 3 Personen à 1,50 Mk. bei Herrn E. Schwartz u. W. Lambeck. Schülerbillete zu 30 Pf. bei Dost.
Das Komitee.

Reichsfechtschule,
Verband Thorn.
Heute Sonntag den 9. März 1884:
Im Saale des **Museums**
Streich-Concert.
Anfang 7½ Uhr Abends. Entré 25 Pf.
Nach dem Concert **Tanz.**

Schützenhaus.
Sonntag 9. März:
Familien-Kränzchen.
Anfang 6½ Uhr.

Wiener-Café (Mocker).
Sonntag den 9. März 1884.
Großes
Streich-Concert
ausgeführt von der Kapelle des 8. Pomm. Inft.-Regts. Nr. 61.
Anfang 3½ Uhr. Entree 30 Pf.
F. Friedemann, Kapellmeister.

Stadt-Theater in Thorn.
Sonntag den 9. März 1884.
Neu! Der arme Wicht. Neu!
Volksstück mit Gesang von R. Kneisel, Musik von Michaelis.
Montag den 10. März 1884.
Auf allgemeines Verlangen.
Ein gemachter Mann.
Lustspiel-Posse von Jacobsohn. Musik von Michaelis.

Tivoli sucht von sofort einen **Hausknecht.**

Ein Maschinist
der tüchtig und gut empfohlen ist, findet zum 15. April d. J. dauernde Stellung bei hohem Gehalt auf dem Gute **Lulkau** bei Ostaszewo Kreis Thorn.

Täglicher Kalender.

1884.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
März	—	—	—	—	—	—	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
April	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	—	—	—

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Illustrirtes Unterhaltungsblatt.